

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Gr. 3 Pf. Inserate pro Zeile 2 Gr. Diejenigen geachteten Personen hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Vorwärts. Abgeschalt-Preisen stellt man sich an die zunächst belegenem Postämter, bei Anfrage an die bekannten Druckere der des Postrechts versehenen Zeitungen zu wenden.

N. 102.

Berlin, Sonnabend, den 1. Mai

1852.

Der reaktionäre Aberglaube.

Es giebt abergläubische Menschen, die den Erfolg der Dinge nicht den wirklichen Ursachen, sondern zufälligen Umständen zuschreiben. Wie es Leute giebt, die an einem bestimmten Tage kein Geschäft beginnen, keine Reise antreten mögen, weil es ihnen einmal übel erging, als sie an einem solchen Tage es gethan hatten, so giebt es andere die sich einbilden, daß die Hand ihres jüngsten Kindes ganz besonders glücklich sei, weil sie etwas auf ein Lotterielos gewonnen haben, das sie von dem Kinde haben ziehen lassen.

Mit solchem Aberglauben sind Frömmeler weit mehr als Irreligiöse behaftet, und nur der Vernünftige, der nach dem wahren Zusammenhang der Dinge forscht und zufällige Umstände nicht überschätzt, wird diese Thorheiten weit von sich weisen.

Auch die politische Reaktion ist diesem Aberglauben verfallen. Sie redet sich wirklich und wahrhaftig ein, daß die alten Zustände hergestellt sind, wenn die alten Einrichtungen erst wieder besetzt würden. Sie sehen nicht den natürlichen Zusammenhang der Dinge ein, sondern stehen an dem thörichtesten Aberglauben der äußern Zufälligkeiten. Sie haben die alten Einrichtungen zugleich mit den alten Menschen vor sich gesehen und reden sich ein, daß die Menschen wieder die alten und harmlosen sein werden, wenn nur erst die Einrichtungen die alten wieder sind.

In diesem Bestreben sind sie oft so thöricht, daß sie grade dem Gegentheil entgegen führen, wenn sie glauben ihrem Ziel zuzueilen.

Nichts ist unsrer Ansicht nach gefährlicher für die Gutsheerlichkeit, als der Besitz der alten Polizeigenossenschaft, und doch flencie gehern die Reaktionen der zweiten Kammer mit Eifer darauf los; nichts ist überhaupt übler gethan, als die polizeiliche Besugniss denen einzuräumen,

deren Interessen mit den Interessen Anderer oft in Widerspruch gerathen. Grade die Polizei gehört zu den Dingen, die nur in den Händen vom Volk selbstgewählter Behörden gedeiht, oder wenn dies nicht der Fall sein soll, nur in der Hand eines besondern Beamtenstandes möglich ist, der mit den persönlichen Interessen der Rübürger nicht in enger Verührung steht. Dem Gutsheern aber die Polizei in die Hand geben, dem Gutsheern, der in unangähigen Interessen mit seinen Bauern in Konflikt und Verührung tritt, ist die unklügste Maßregel, die erfunden werden konnte, wenn man wirklich die Gutsheerlichkeit begründen wollte.

Es ist der pure Aberglaube, der zu diesen Maßregeln treibt. Die Leute bilden sich ein, daß sie die alte Welt wieder veründen, wenn sie nur erst wieder dastehen in ihrer alten Herrlichkeit. Sie vergessen, daß ihnen die Partimonialgerichtsbarkeit dereinst genug zu schaffen gemacht hat, daß die Dominikalpolizei ihnen schon ehemals Beschäftigung genug zugezogen hat. Sie vergessen, daß im Jahre 1848 grade darum ihr Einfluß so gering auf das Volk war, weil sie eben diese Oberherrlichkeiten ehemals besessen haben. Sie sehen nicht, daß die Geschäftigkeit in erhöhtem Maße zurückzuführen muß, nachdem das Gefühl der Gleichstellung so allgemeine Wurzeln im Volke geschlagen. Sie ahnen nicht, daß es grade ihr Interesse ist, die Gemüther des Volkes zu versöhnen und alle gehäßige Macht weit von sich zurück zu weisen. Sie sind blind genug, die Zukunft ganz außer Acht zu lassen, die dereinst aus solchem Samen der Zwietracht entspringen muß. Sie sehen nicht, daß schon die nächste Zeit eine andere ist als die vermährliche, wo Harmlosigkeit auf beiden Seiten herrscht. Vielmehr glauben sie wirklich, daß die alten Lappen, mit denen sie sich und ihre Oberherrlichkeit behängen, die alte Unterthänigkeitseingekennung wieder herbeiführen wird und jenes überliche Verhältniß sich wieder wird herstel-

ten lassen, nachdem die Kinder einmal der Zucht entflohen sind!

Die abergläubischen Thoren! —

Schon vor dem März pulste etwas durch das Landvolk, daß es die einmaligen väterlichen Gutsherren ganz anders ansehen ließ als ehemalige; und was war die Folge davon? — Die Folge war, daß die Revolution kaum zwei Wochen alt war, als die Herren selber herbeistürzten, um nur alles und jedes Vorrecht zurückzuwerfen, um durch den Ruf „Gleichheit!“ sich zu retten vor dem Volke, das eben erst die Ungleichheit, die bisher geherrscht, einzusehen begonnen hatte. —

Was in aller Welt, fragen wir, veranlaßte denn die Herren vom zweiten vereinigten Landtag, alle gutherrlichen und Adels-Vorrechte hinter sich zu werfen wie eine Last? Nichts als die Erfahrung von zwei Wochen zwischen dem achtzehnten März und dem 2. April. — Nun gestehe man sich's doch nur, daß gerade aus dem Lande am wenigsten vorgegangen war in diesen zwei Wochen. Gerade die ländliche Bevölkerung wurde von dem ersten Stoß der Märzrevolution am wenigsten berührt; und doch eilten die Herren Ritter und Grafen und Mittergutsbesitzer herzu, um nur alles recht schnell los zu werden, was sie in den Augen der Bevölkerung als bezwängelt darstellten konnte.

Nun aber bedenke man, daß inzwischen die Dinge anders geworden sind. Auch das Landvolk hat die richterliche Entscheidung kennen gelernt, auch dies hat es erfahren, daß es ein Unterschied ist zwischen dem alten und dem neuen Zustand. Auch der Bauer hat es gekostet, wie verschieden das Ding ist, ob er vor den Einfluß des Gutsherrn, mit dem er in mannigfachen Strengigkeiten lebt, oder vor den Tisch eines Polizeibehörders gefordert wird, der als ein Beamter in kein persönliches Interesse mit ihm verwickelt ist. Nun richtet man nur wieder die gutherrliche Polizei ein und gebe ihr das Recht, Geld- und Gefängnisstrafe zu verfügen und man sehe zu, ob dies andere Früchte tragen wird, als die vollständige Gehässigkeit zwischen Gutsherrn und Eingeseffenen!

Wahrlich, einer gründlicheren Vernichtung aller Gutsherrlichkeiten konnte man nicht besser vorarbeiten, als mit dieser abergläubischen, den Zwecken gerade entgegengesetzten sogenannten Wiederherstellung.

Doch es hilft kein Sprechen mehr. Der reaktionäre Aberglaube hat einmal um sich gegriffen. Sie glauben wirklich, daß die alten Lappen die alten Menschen mit der alten Harmlosigkeit wieder herstellen. — Wir können nichts besseres thun, als diese von der Reaktion selbst betriebene Wiederherstellung recht schnell bewerkstelligen zu wünschen; wir haben hierbei den Trost, daß wir dereinst sagen werden: „Unsere Hand ist rein!“ und das Grab hat Ihr Euch selbst gegraben!

Berlin, den 30 April.

— Der heutige „Staatsam.“ enthält das Gesetz, betreffend die Regeln des gerichtlichen Verfahrens in den nach der Gemeintheilungs-Ordnung zu behandelnden Erbsachen und Abtheilungen in den Landesstellen des linken Rheingebirgs, vom 21. April 1852.

— In der heutigen Sitzung der 2. Kammer fand zuerst

ein Antrag Sartorius zur Verhandlung; derselbe verlangt 1) im Interesse des preussischen Handels und dessen aufsteigenden Verkehrs mit Oeyten und Berlin ein Konsulat in Demoskua mit den erforderlichen Mitteln auszustatten; 2) eine direkte Paktfahrt nach Beirut, als dem Seehafen von Damaskus, durch die königliche Flotte in's Leben zu setzen oder ein dahin zielendes Unternehmen zu unterstützen. Die Kammer lehnte den Antrag ab. — Es folgte hierauf die Beratung des Postgesetzes.

In der 1. Kammer brachte Götsch einen Antrag ein, dem die Ministerium zu bezeugen: in der nächsten Legislaturperiode eines Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinfachung des Hypothekensystems, vorzulegen.

— Die Verhandlung der 1. Wochensitzung wird am Donnerstag oder Freitag, wahrscheinlich zuerst in der 2. Kammer, stattfinden.

— Sonnabend, 1. Mai hält der Zollvereinskongreß seine dritte Sitzung. Der Bevollmächtigte einer der in der Konferenz zu Demoskua vertretenen Regierungen hat in der letzten Sitzung die Zulassung der Freischnitz zu den Verhandlungen des hiesigen Kongresses beantragt. Der Antrag wurde von dem preussischen Bevollmächtigten sofort auf das Unbilligste zurückgewiesen und ist Gegenstand einer weiteren Beratung nicht geworden. Wie die „P. R. Z.“ hier, will die preussische Regierung dem überlieferten Schritte in der Demoskua verbandenen hiesigen Zollvereinsregierungen nicht die Folge geben, die wesentlich als entsprechend und notwendig erkannt wird, d. h. sie will die Unterhandlung mit jenen Staaten über die Vereinigung des Zollvereins nicht sofort abbrechen; sie will denselben vielmehr Zeit und Raum gönnen, sich von den in Demoskua getroffenen Verhandlungen zurückzuziehen. Sollte jedoch im Laufe der hiesigen Unterhandlungen sich ein Moment herausstellen, in welchem die Bevollmächtigten jener Regierungen sich durch die Demoskauer Verhandlungen zu gebunden halten, dann dürfte die preussische Regierung weitere Unterhandlungen mit diesen Regierungen abbrechen.

— Ausser Berlin, Halle und Potsdam bewirbt sich, wie man hört, auch Naumburg darum, zum Hauptplatz erhoben zu werden.

— Die Vergarter „Eterniteits“ (Wesen) wird zunächst von Bremerhafen nach Holland in die Docks gehen und daselbst neu geklopft werden, hierauf aber in Begleitung der „Amazonen“ und der Freigatte „Danzig“ unter dem Oberkommando des Kommodore Schröder eine größere Uebungsreise nach dem Mittelmeere und Indien machen. Die „Garbarossa“ dagegen soll nach Swinemünde gehen, um daselbst die neuen Kessel zu erhalten.

— Auf der Berlin-Potsdam-Waggebühner Eisenbahn geben Sonntag zum Besuch der Blumen-Ausstellung Grottofahrten, von hier nach Potsdam. Die Abfahrt erfolgt um 7, 9, 11 und 12 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags, ausschließlich in der 3. Wagenklasse, die Rückfahrt mit jedem von 5 Uhr abgehenden Zuge. Billets werden für Hin- und Rückfahrt und den Besuch der Blumen-Ausstellung gültig für 15 Sgr. angesetzt.

— Das Kammergericht hat in neuerer Zeit wiederholt den für das Publikum sehr wichtigen Verzicht auf den Anspruch, daß es schon als eine Unterbrechung der Verjährung anzusehen sei, wenn jemand die Klage angemeldet und nur bemächtigt gewesen sei, dem zu Verklagenden von dieser Klagenannahme Mitteilung zu machen, ohne indes den letzteren Prozeß zu erreichen. Man ist nämlich in der Regel der Ansicht, daß die Klagenannahme nur dann eine Unterbrechung der Verjährung bewirkt, wenn dem Verklagten von der Klage Mitteilung gemacht worden.

— Die Eröffnung einer Verbindungsstraße zwischen der Angelt- und Kienzstraße über den Koye'schen Amentierhof ist schon seit langer Zeit Gegenstand der Diskussion in gemeins-

ten Gemeinderathspräsidenten und Magistratsauschüssen. Die höchsten Behörden wollten die Kosten nur bewilligen, wenn der beim Durchbruch des alten Koppelding Hospitals entsprechende Platz, der der Stadt von Koppo testamentarisch geschenkt ist, ihnen zur beliebigen Verfügung bleibe, so daß sie ihn nach Belieben bebauen könnten. Der König schloß dagegen die Genehmigung zur Durchziehung der Straße an die Bedingung, daß der Platz mit Bäumen besetzt und für immer dem freien Verkehr überlassen bleibe. Hiesigen lag die Angelegenheit wieder dem Gemeinderath vor; derselbe beschloß: die nöthigen Geldmittel von Steuern zu bewilligen, jedoch unter Vorbehalt der der Stadt nach der Schenkungsurkunde zustehenden Eigenthumsrechte.

† Im Sonntagblatte theilten wir mit, daß seit dem Vorkrieg einige zwanzig Personen zur katholischen Kirche übergetreten sind. Das „Korr. Bl.“ meldete daselbst ferner mit dem Hinzufügen, daß dies „ein in der kirchlichen Geschichte Berlins unerhörtes Ereigniß sei.“ Die Sache wird aber wieder unrichtig, wenn man erfährt, daß Eltern die Hauptzeit für Konversionen ist und daß in Berlin die Zahl der Uebertritte zur katholischen Kirche im vorigen Jahre sechzig betrug.

— Der Verein für innere Mission wird das Ministerium um Bewilligung eines Beschlusses ersuchen, dahin gehend: das Brauntweinschankwesen, wie Spiel- und Kneipenstunden, als gehörig unerwünscht betrachtet werden.

— Hr. Joh. Wagner hat in London ein neues Spiel. Die bei Gericht vorgelegene Stelle des Briefes ihres Vaters an den Dr. Bacher: „England hat doch nur wegen des Geldes, was dort zu holen ist, Recht“ — erregt großen Anseh. Ein „Gingland“ in der „Times“ von Ginnem, der Hr. Wagner nicht fern wird, bemerkt: „Wenn schon ein Fremder in unserer Hand kommt, um unser Geld zu holen, sollte er wenigstens nicht ins Gesicht sagen, daß wir Narren sind, es anzugehen.“

— Bei der heute fortgesetzten Abrechnung der 4. Klasse 105, f. Klassenlotterie ist 1 Hauptgewinn von 20,000 Thaler auf Nr. 57,990 nach Stein bei Bilmstadt; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 39,826 nach Prechtitz bei Sternberg; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 50,362 nach Zeitz bei Jhm.; 4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 3023, 7192, 50,153 u. 58,888 in Berlin bei Wang; bei Jesech und bei Waderff, und nach Stein bei Bilmstadt; 43 Gewinne zu 1000 Thlr. seien auf Nr. 1916, 2028, 3243, 6289, 8833, 9088, 10,432, 11,100, 16,797, 18,340, 18,952, 20,874, 22,633, 23,674, 29,036, 29,826, 30,502, 34,742, 36,947, 43,248, 43,664, 49,277, 50,446, 54,291, 57,143, 57,418, 68,181, 69,273, 63,174, 63,878, 64,205, 64,649, 64,977, 66,092, 68,936, 69,016, 70,268, 71,100, 72,363, 74,709, 75,813, 77,281, und 79,401; 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 829, 2281, 2656, 4247, 11,912, 12,068, 12,655, 13,163, 13,726, 14,121, 15,440, 15,791, 17,093, 17,659, 19,188, 19,969, 20,088, 21,675, 23,051, 23,937, 25,208, 25,662, 29,096, 29,182, 29,274, 33,297, 34,709, 34,833, 35,484, 38,110, 38,283, 38,478, 38,962, 41,449, 50,780, 53,031, 53,742, 55,275, 57,420, 57,875, 58,011, 59,442, 62,894, 66,939, und 79,651; 49 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4311, 13,781, 14,248, 12,085, 12,310, 12,350, 12,567, 12,890, 25,650, 25,829, 28,881, 21,007, 22,461, 23,756, 24,029, 37,771, 37,846, 37,959, 28,825, 29,737, 30,073, 30,424, 48,842, 49,445, 50,867, 42,364, 44,116, 44,488, 47,666, 58,408, 61,383, 63,287, 63,479, 64,906, 65,271, 66,938, 71,377, 72,473, 72,802, 72,878, 75,948, und 78,460.

— Aus Dautsburg schreibt man der „Berl. Z.“: „Einem bei den hiesigen Katholikern sehr seltenen Ministerialbeschlusse zufolge ist die Regierung geneigt, die so schwierige Aufgabe der Arbeiterverjüngung in die Hand zu nehmen. Die Inter-

inhaber werden veranlaßt, sich zu erklären: ob sie geneigt seien ihren Arbeitern bestimmte Zulagebeträge bewilligen, um eine zu bildenden allgemeinen Unterweisungsklasse für invalide Arbeiter zu machen, und sind die Kommunalbehörden angewiesen, die jetzt bestehenden den bezüglichen Klassen namhaft zu machen.

— Die Memoren Kasimirov's sind auch in 2. Auflage zur Einsammlung, und der Uebersetzer derselben, Ludw. Buhl, zu 50 Thlr. Geldstrafe verurtheilt worden.

† Die russische Regierung läßt gegenwärtig an deutsche Eisenbahndirigenten, namentlich Lokomotivführer, die Ausfertigung ergehen, auf der russischen Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau in Dienst zu treten. Bezüglichen Anordnungen sind auch hiesigen Lokomotivführern gemacht worden und wird denselben außer einer Einschlagung für die Uebersetzungsstellen ein jährliches Gehalt von 1000 Rubeln Silber bewilligt.

† Das Alsbeth-Krankenhaus hat im vorliegenden Jahre 269 Kranke verstorbt, und zwar 179 Personen, ohne Unterschied der Religion, unentgeltlich, und 90 Personen theils für den vollen, theils für den ermäßigten Verpflegungspreis. Die Einnahme des Hauses belief sich auf 5665 Thlr. 27 Gr. 8 Pf. und die Ausgabe auf 3815 Thlr. 27 Gr. 8 Pf.; es sind also 150 Thaler mehr ausgegeben als eingenommen worden.

† Für den Kirchenbau in der Philippskirche sind nach dreihägigen Kollektiven ungefähr 4000 Thlr. eingegangen; der Kirchenbau in der Weberstraße ruht aus Geldmangel ganz.

— Die Prellenscommission hat in ihrem 12. Bericht über 15 eingezogene Britinnen den Uebersatz zur Tagesordnung vorgeschlagen. Es befinden sich darunter: ein Gesuch der Königsberger Christkatholischen Gemeinde um verfassungsmäßigen Schutz; ein Gesuch der freien kirchlichen Gemeinde in Oberhavelshaus um Beteiligung von Korporationsrechten sowie Ertheilung des ihnen kirchlich gemachten Rechtes, daß der jetzmalige Prediger den Kindern der Gemeinde Religionsunterricht ertheilen könne; endlich ein Gesuch des jüdischen Synagogenvorstandes zu Seest in Westfalen um Verleihung von Korporationsrechten an die Gemeinde, bis die Gemeinderathsklasse der Juden im Staate genehmigt sein würden.

— Die bei hiesigen Kirchenthürmern zum Verkauf verzeichneten Porträts von Hebert Wilm, Freyherr, Feiner u. s. w. sind in diesen Tagen, meist wegen der darauf befindlichen Unterschriften, verkauft worden.

— Polizeibericht vom 30. April. Der am 26. d. M. bei den Vereinen der Feuerwehmannschaften vereinigte Feuermann B. ist am 29. früh im Klimmhus verstorben. — Der Schlossermeister D. erlitt am 29. in einer Wollschneidmanufaktur in der Schauerstraße durch Unachtsamkeit beim Gerumieren von einem Lokomotivrad eine Beinverletzung. — Von einem vor dem Hause Unter den Linden Nr. 26, nach der Seite der Friedrichstraße, angebrachten Hängegerüste stürzte am 29. 3 Arbeiter aus einer Höhe von etwa 12 Fuß herab, indem das Brett, auf dem sie standen, unter ihrem Ansehen zerbrach. Zwei kamen unbeschädigt davon, nur der dritte verlor sich einen Fuß. — Der Zimmermeister K., bei dem Bau Behrensstraße Nr. 56, im Hintergebäude beschäftigt, fiel am 29. aus dem eine Treppe hoch gelegenen Stockwerke mit dem Fensterrahmen, an dem er sich anhielt, herab und verletzte sich an Kopf und an einem Fuße. Die Verunglückte ward mittelst Tragbrettes nach Bethanien gebracht. — In der Küche eines Hauses der Schauerstraße erbrach beim Auflocken ein Feuer, das aber sehr bald gelöscht wurde.

Göllig. Der Gemeinderath hat auf die Verfügung der Regierung hin, der deutschkatholischen Gemeinde jene Unterstützung zu ertheilen, sich veranlaßt gesehen, eine Kommission zu ernennen, welche diese Angelegenheit in Erwägung ziehen soll.

Wesen. Durch Beschluß des Oberpräsidenten ist anordnet worden, daß polnische Flüchtlinge, welche dem politischen Stande angehören, und denen der Aufenthalt in der Provinz nur mit

der Bedingung gehalten ist, daß sie sich der Annehmung jeder öffentlichen, geistlichen oder Amtsfunktion enthalten, sich überhaupt jeder Theilnahme an öffentlichen Geseßendiensten in geistlicher Kleidung und in der Art und Weise, wie Geistliche dabei fungiren, zu enthalten haben.

Magdeburg. Mit einem am 27. angekommenenzuge sahen eine große Anzahl junger, beizugsfähiger Mädchen, meiß aus dem bairischen Oberlande durch, welche in America in den an Frauen Mangel leidenden Kolonien ihr Glück zu machen gedenken.

Wien. Am 1. August wird das 600jährige Bestehen unserer Stadt feierlich begangen.

Schwern. Mächtiglich der zu Dönitz kaitgefunbenen Aufsehtörungen erzählt man, daß dort die Aushebung eines Dies bres und Schmuggelbendes kaitgefunbenen hat und daß noch weitere Beschäftigungen vorgenommen werden sollten. Während auch das W. W. von groben Widersehtlichkeiten gegen die dortigen Beisohenen in Folge abtheilender Untersuchungen und Verhoisungen spricht, erwähnt dagegen die W. Z. in einem anscheinend halb offiziellen Artikel seines Unshandes nicht.

Hamburg. Hr. Goltshmidt wird sich mit seiner Gattin (Jenny Lind) hier bleibend niederlassen.

Bremen. Nachdem sich Dalen vergeblich an drei hiesige Anwälte mit dem Gesuchen gewendet, die Führung seiner Versehtigung in der wider ihn anhängig gemachten Kriminaluntersuchung zu übernehmen, ist ihm jetzt vom Obergerichte auf seine dem Präksenten des letztern abgeleitenden Bannich ein Versehtidiger beßellt. — Dullen hat beim Senat angefragt, ob man ihm sein Gehalt lassen oder eine Entschädigung gewähren werde. Darauf wurde ihm von Senatwegen ein vornehmender Bescheid. Herr Blyge, einer der entscheidenden Anhängiger Dullens, richtete, als Mitglied der Rechtskammer, Gewandte, dem Kirchenvorstand einen die Bewilligung des Dullenschen Gehalts als Pension, eventuailliter genügender Geldentschädigung seitens der Gewandte bezogenen Antrag ein. Die darauf erfolgte Antwort des Kirchenvorstandes lautet im Wesentlichen: der Kirchenvorstand hält den Antrag zur Mittheilung an den Kirchenkonvent für durchaus unangelegen, weil derselbe mit der hiesigen Ordnung in Widerspruch steht und die Kompetenz des Kirchenkonvents überschreitet.

Kassel. Gegen Richter ist die Untersuchung auf Beuntreuung betrefß anvertrauter Gelder im Gange. — Bei dem Oberbürgermeister der Residenz ward Nachforschung nach dem Ahrensberger gehalten, der ihm bei seiner Anwesenheit von Spangenberg verwehrt worden ist. — Am 28. jah man zehn gefratete Herrlein aus dem Palais kommen. Es waren die jungen Leute, welche die Aufnahme in das Kadettenbataillon nachgesucht haben. In diesem findet verschlimmlich noch immer großer Anhang statt. Auch sind die 1860 einzuholenden Fäden im Offizierskorps noch nicht vollständig wieder ausgefüllt. Vor dem Staatsrathe dagegen hat sich die Ehen gemehrt. Eine sehr geringe Anzahl junger Leute geht von den Konventsgemeinschaften der Universität zu. Die Weibern suchen das bürgerliche Gewerbe und gehen aus den mittleren Klassen ab. Nicht Wenige ziehen noch kaum beendigten Lehjahren übers Wasser einer neuen Welt zu.

Dassau. Der Herzog hat bei der erfolgten Beurlaubung eines Obergerichtes verschiedens Personen begnadigt, u. A. den wegen schändlicher Beleidigung eines Abgeordneten der Linken in Hofe besidlichens Oberlieutenant v. Krüger.

Krautthur e. M. Die gesetzgebende Versammlung hat die Verfassungsvorschläge des Senats nach den Kommissionsanträgen mit 63 gegen 20 Stimmen angenommen.

Man verneint, daß Reskriptionen, namentlich aus der

Staat, von deutschen Invaliden, die unter dem Kaiser Napoleon gedient und bei dem Stiege desselben ihre Vermögen verloren haben, um Entschädigung an die jetztige französische Regierung gestellt wurden.

Stuttgart. Der frühere Reichsregierungs Beisoh, welchem vom König die Wiederannehmung der Advokatenpraxis gestattet worden, hat nun seinen Wohnsitz nach Stuttgart verlegt. — Der Reichshofrat W. Seger ist von der Anstange der Anfordderung zum Hofsekreter wegen eines im Januar 1861 in Wöblingen bei einer Putschschloßfeier angebrochten Verstoßes auf die deutsche Republik freigesprochen worden.

Karlörube. Die Reichs des Großherzogs Leopold wird, seinem Willen gemäiß, nicht öffentlich angesetzt. Die Beilegung derselben erfolgt am 1. Mai, Abends. (Tel. Dep.)

Olmütz. Vor dem hiesigen Gerichte fand eine Verhörsung gegen den vormaligen Bürgermeister von Olmütz und vier Wirtshausbesitzer statt, welche angefallen waren, am 21. Debr. v. J. eines Kirchengerechten Leunungsschloßes, in den Hof gespannt, in diesem Zustande aufgehängt, nach oben an den zusammengehängten Händen an die Zimmerdecke freischwebend gehängt und hierauf oberhalb mit einem Seide geschlagen zu haben, die der Mißhandlung widersteht bewußt wurde. Alle Angeklagten wurden des Verstoßes die schweren körperlichen Beleidigung schuldig erkannt und zur Strafe des Kerker zwischen zwei und vier Monaten mit besondern Verschärfungen verurtheilt.

Paris, 28. April. Der „Moniteur“ bringt wieder eine wichtige Finanzmaßregel, nämlich ein Dekret, wonach 4,403,436 fr. Prozenteige Kapital 4,475,653 fr. 41 Prozentige in annualliterend Anleihen in das große Schuldbuch eingetragen werden sollen. — Es beßählt sich, daß dem Staatsrathe der Komptenzentrat in der Sache der Orléansgräfin verhört. — Heute hält die Komptenz Sitzung; wie es heißt, wird ihr das Budget für 1863 vorgelegt werden. — In der letzten Zeit sollen in regelmäßigkeiten bei den Verhaftungen, die im Dezember halt gehalten, an mehreren Orten an den Tag gekommen sein. Mehrere Personen, weichen und angebrochten wurden abgehört, worden verhoht, um gegen eine gewisse Summe oder Kontion in Freiheit gesetzt zu werden. Man spricht von der bevorstehenden Aufsehtung mehrerer Beamten, die sich diese Dinge haben zu Schulden kommen lassen.

Warschau. Ein aufsehtender Gnadenakt, welcher so eben publizirt worden ist, verordnet die Wiederbelebung von 11 Gnadenrenten in die bürgerlichen Rechte, und wird von vielen als Verleärer ähnlicher Akte betrachtet, die bei der Anwesenheit des Kaisers in hiesiger Stadt erlassen werden würden.

Londen, 28. April. Am Dienstag brach im Unterhaus King mehrere Maßregelnsvorschläge, die derselbe jedes Jahr verwehrt, ein; sie wurden mit 202 gegen 149 Stimmen verwehrt. — Lord John Russell kündigte an, daß er nächstens einen Antrag auf Absehtung der Orléansgräfin einbringen werde, um den Juden den Zutritt zum Parlament zu gestatten. — Reid wird das Wintertium interpelliren, ob es eine Vernehmung der regulären Militärmacht in Großbritannien und Irland beabsichtige.

Konstanz hat, wie es aus America berichtet wird, am 10. März Gharternovum verlassen, um am 1sten wieder in Washington einzutreffen.

America. Die Präsidentschaftswahl ist jetzt völlig in den Vordergrund getreten, denn die Zeit der Nationalkonventionen in Baltimore und Philadelphia, d. h. der Versammlung von Parteitagsgewählten aus allen Staaten zur Einleitung über den Kandidaten zur Präsidentswürde, ist nun noch zwei Monate entfernt. Im Oktober d. J. findet dann die Wahl

Sonnabend, den 1. Mai 1857.

schalt hat und wenn man noch den jetzigen Erfahrungen schon ein Urtheil darüber bilden darf, wird der Kandidat der Demoskraten den Sieg davon tragen. Dafür werden jetzt genannt: Lewis Gay aus Waukegan, James Buchanan aus Pennsylvania und etwa noch Stephen A. Douglas aus Illinois; Kandidaten der Union sind Präsident Fillmore, Winfield Scott und New-Yorker und vielleicht Daniel Webster aus Massachusetts.

Vermischtes.

— Ein kaiserliches Regierungserdict beginnt mit den Worten: „Die Erhaltung der verschiedenen, in den einzelnen Theilen des Königreichs herkömmlichen Trachten, sowohl der häuslichen, wie insbesondere der ländlichen Bevölkerung, ist nach Willens des kaiserlichen Staatsministeriums des Innern von Ihnen v. R. Sr. Majestät dem Könige namentlich in Berücksichtigung ihrer Zweckmäßigkeit zur Festigung des Nationalgefühls als sehr wichtigem Zweck bezeichnet worden.“ Es führt diese Idee nun weiter aus und bezieht sich auf allen Polizeibehörden, an die es gerichtet ist, Entschieden darüber abzugeben, auf welche Weise diese im Aussehen begriffenen alten Trachten wieder eingeführt werden könnten. Es empfiehlt namentlich zwei Mittel: 1) Anweisung von passenden Plätzen an solche Gemeinden, wo die alten Trachten erhalten oder wieder eingeführt werden; 2) Aufzählung von Abteilungen dieser Trachten in der Schulgemeinde und anderen öffentlichen Festen. Am dem letzten Zwecke verlangt es schließlich von den Polizeibehörden die Einföhrung solcher Abteilungen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldstein in Westra.

Bekanntmachung.

Die Schuhmacher-Gesellen werden hiermit angefordert, sich am **Montag**, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr, zum Quaal auf der Heideberg recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Theater-Gesellschaft Local Germania, Landstraßerstr. 37.
Sonnabend: Der verwunschene Prinz, Stoffe in 3 Akte. Akt. 8 u.

Feste's Kaffeehaus, Chausseest. 81 (alte Nr. 63a.)

Heute Sonnabend, den 1. Mai, ist bei mir Tanz-Kränzchen, wozu freundlich einladet
H. K. K.

Horn's Local, Schönhauser Allee Nr. 142.

Sonnabend, den 1. Mai: Großes Kaffeekränzchen.

ELBORADO.

Sonnabend: Concert u. Ball. Anf. 9 Uhr. Wollschläger.

Heute Sonnabend, am 1. Mai, ist bei mir ein geselliges Tanz-
vergügen, wozu ich ergeben einladet.

Hülsherr. Nr. 10 bei Weißbändler.

Nur für die Herren Kleidermacher.

1 Loth Nähbaumwolle für 8 Pfennige.

8 Ripen sehr engl. Aizen für 1 Sch.

1 Duzend Schneiden von 1 Sch. an.

Für Damen: 6 Ellen Kleiderzeug für 9 Pfennige,
bei M. Miller, am Volkmannmarkt neben Nr. 3.

Schäpels Caffee u. Speise-Kofal, Lindenstr. 81, Sonnabend
Mittag: Fische in u. auf d. Hanse, a Port. 21/2 Sgr. Sonntag:
Kochobst und Kofe.

Die Heister-Gaundlung
von Wilhelm Vogelgesang,
Judenstr. Nr. 56, 1 Tr.

empfeht sich zum Eins- und Verkauf von Nähern in Seide,
Lack, wollenen, kammwollenen und leinenen Stoffen, bei der
weiliken und solidesten Bedienung

Paßbüchsen, sowie seidene Güte, Strohhüte u. Handsch sind in
großer Anzahl vorräthig und werden zu äußerst billigen
Preisen verkauft in der Paßbüchsen- und 39 Neut Kostritz.

Harmonika engros et en det. Reparatur u. Unterricht bill.
in d. Robert v. S. P. 0 m m, Kurzstr. 20.

1000 Centner

Steinkohlen-Pech
Gebrüder Valmié,
Neue Friedrichstr. Nr. 28.

Strohhüte

für Damen u. Mädchen u. Araben-Stroh Hüte, sowie Garten-
Hüte werden am billigsten verkauft bei

M. C. Baha, Wolkenmarkt Nr. 5.

Auch werden täglich Strohhüte gewaschen à 6 Sgr., wozu
näht à 15 Sgr.

Ich ergebe hiermit ergebentlich an, daß ich an der Schiene
Nr. 15. Eingang an den Werderischen Mühlen eine Wasser-
Anstellung meines Fabriks ausser Acht habe und das dieselbe
Kaufleute, denen ich hier die größte Sorgfalt widmen werde,
entgegenzunehmen werden.

P. J. Thonret,
Metallbeschlagen-Fabrikant,
Comptoir und Fabrik-Local, Charlottenstr. 88.

Den geehrten Hausfrauen!

empfeht sein gelbes Kochsalz, das Pfund 3 Sgr.
weilken Kochsalz, " " 4 Sgr.
herren Linder " " 4 u. 4 1/2 Sgr.
Speise " " 1 1/2 Sgr.
sehr gut feuchenden Mehl " " 1 1/2 u. 2 Sgr.
Kaffee, " " 3/2 6-10 Sgr.
Kupferstein, a St. 4 und 2 1/2 Sgr.
Kupferstein-Champagner, a St. 10 und 5 Sgr.
Carl Runge, Landesbergerstr. 88. Ecke der Kurzstr.

Die Hut-Fabrik

H von A. Busch, Königstr. Nr. 54, 1 Trepp.
empfeht am franzö. gearbeitete Herrenhüte seiner
eigenen Fabrik, elegant u. dauerhaft. Preis v. 2 R. 4 Thlr.
auch bill. Sort. sehr schön, alle Art. w. schnell u. bill. angef.

Die Fabrik-Gaundlung, Engländerweg 2. empf. Hirnweizen
(Nieren) a St. 10 Sgr. u. Kufelweizen v. 23. Pech a St. 5 Sgr.

eder-Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich
Marktgrafenstr. 34. Ecke der Leipzigerstr.
eine Niederlage meiner

Leberhandlung und Schäften: Febril

eröffnet habe, und werde ich fernhalten, durch gutes, haltbares
Oberleder und preiswürdiges Sohlleder das mit gefälliger Ver-
trauen zu erhalten und zu erweitern.

H. F. Wolff,

Pandobergr. 88. u. Marktgrafenstr. 34.

Unschädelhalter soll in der Gollnowstr. 33., 3 Tc., eine
Wärtschöpf nebst eis. Den, Betten u. 3 Tc. Stühle mit
Pflüsch-Vorrichtung von H. Wolf ab verkauft werden.

Mollanstraße 14. im S. Ker ist ein Hefe u. Riechhund bil-
lig zu verkaufen.

In der Feurmer-Handlung, Kommandantenstr. 76. steht
eine Perlemaaschine für Schüler zu geschweifter Arbeit, für den
selben Preis von 15 Thlr. zu verkaufen.

Für ein anständiges Handlungshaus sollen verschiedene schön-
sichere Kleidungsstücke an gross u. an detail billig verkauft wer-
den, durch

J. Naumann & Comp.,

Spandauer-Strasse Nr. 26. parterre.

Alle Baumwollstoffe kauft Cruz, Kommandantenstr. 38 in Tabackstr.

1 u. 2. Etage von heraus, ist als Schlafstelle an 2 Schuhen,
segl. zu vermieih. Näheres bei Hrn. Papst, Altederwallstr. 28.

Eine parterre oder hohe Kellerwohnung, wobei gute Kelle-
rei zum Geschöpf, Platz zum Handwagen wird für 60 bis 80
Thlr. Miethe zum Oktober 52 gesuch. Iher Obergend, Oranien-
burger, Schönhauser, Mühl u. Neue Königstr. Nr. unter
D. 159 nimmt das Anzeigens-Comité an.

Eine Frau, der ihr Kind gehoben, wird gesucht, um ein Kind
in die Brust zu nehmen. Näh. S. d. Wäldchen, Schillingstraße 25.

Londoner Union Lebens-Versiche- rungs-Gesellschaft.

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese im Jahre 1714 gegründete, seit 138 Jahren beste-
hende Gesellschaft führt fort ihren Zahlnehmern zu dem mäßig-
sten aber besten Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren.
Ohne daß die Versicherten jemals eine Nachzahlung zu leisten
haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem
Geschäfte sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zweck und Nutzen der Lebens-Versicherung unter Hin-
weisung auf Bürgschaften, Schuldenstellungen, Verfügungen aller
Art unterrichtet die Prospectus, welcher in unserm Comptoir
unentgeltlich zu haben ist.

Wir empfehlen die Anstalt und dem Wohlwollen des
Publikums.

J. F. Poppe & Comp.,

Neue Friedrichstr. 37.

Geneffioniertes Schnell-Schön-schreibe-

Institut des Calligraphen **J. Spieß**, Friedrichstr. 189
eine Treppe (zwischen der Kronen- und Mohrenstraße).
Neue Lehr-Bücher für Herren, Damen u. Schüler (getrennt.)
Es wird Jedem in 20 Minuten eine überraschend schöne
und feine Handschrift gelehrt. —

Praktischen Unterricht in der Zuschneidekunst
für Hut und Mäntel, so wie auch für Damenkleidmacher
und Damen ertheilt **H. E. Wächter**, Schneidermeister, Zeich-
ner und Maler der Berliner Moden-Zeitung.

Berlin, Kronenstraße Nr. 43., 2 Treppen.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige
Anzeige des gestern Abend 11½ Uhr im 13. Jahre an Schar-
lach-Pest erlittenen Ablebens unseers lieben Sohnes Louis.
Berlin, 30. April 1852.

Louis de Caval und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, 2 Mai, Nachmittag 4 U. statt.

Erklärung.

Der Schneidergesells. Biel, welcher bekanntlich die „einzwöl-
fige“ Führung des Allgäu-Numers durch den Wagistat, trotz
der Protestationen der Meister und Gesellschaft, erhalten und
auch angenommen, hat in Nr. 94 d. Btg. eine „Nachfertigung“
veröffentlicht, in welcher er behauptet, daß ihm das Wort zu
seiner Nachfertigung in der G. -Verf. u. 19. d. M. nicht ge-
kannt worden sei, sowie daß sich seit kurzer Zeit „mehrere grö-
ßere Fehler“ von dem früheren Allg. W. herausgestellt hätten.
Was die Unfähigkeit des Biel betrifft, so wußte ich derselben an
den Wagistat wenden, welcher in einer Verfügung vom 3. v.
M. anerkannte, daß der G. nicht so zu allgemeiner Aufmerk-
samkeit verwaltet hat, als es wünschenswerth gewesen wäre,
und sollte deshalb der G. durch eine andere geeignete Persönlichkeit
erlegt werden. — Ich female als Leiter der Versammlung v.
19. d. Mts. dem u. Biel vor der Wahl um so weniger das
Wort gehalten, als in der Verf. u. 26. Febr. 6. eben dadurch
Erörungen versucht wurden, und wir allgemein bekannt, von
Arbitraren der Entmannschen Werkstatt. Was die „mehrere
größere Fehler“ betrifft, auf welche ich der G. bezog, so kann
derselbe mit Folgendem meinen: Am 21. April 1850 sollten
durch Versuchungen des Michaelis 2 Sgr. 6 Pf. der Kaffe
entgangen sein. — Diese 7 Sgr. 6 Pf. aber konnten als Bes-
ter, nach Lage der Verwaltung, nicht angesehen werden; ferner
sollen im Januar 1851 15 Sgr. durch Versuchungen des W.
der Kaffe entgangen sein, was bis jetzt weder bekämpft, noch
bewiesen werden kann. — So charakteristisch dies aber den G.
wenn er der Defensivität verschwiegen, daß er unter „mehrere
größere Fehler“ diese genannten 22 Sgr. 6 Pf. verstanden
wissen will. — Auch hat der G. wegen dieser „größeren Feh-
ler“ dem Wagistat Anzeige gemacht, in welcher mein Name mit
einer Bitte angeführt ist, die ich hier nicht näher angehen
kann. Der G. dessen Absichten bei der Gesellschaft durch
das Angeben der Wahlen vom 26. Febr. und 19. h. genügt
darzuthun ist, bemühlich mit einem jenen Genossen, dem Ge-
fassen Kronhardt, in verschiedenen Verfassungen, dem Ge-
sellen beim Wagistat niederlegenden Protest gegen die fast
einstimmig vollzogene Wahl des W. zu erlangen. Nach einge-
legter Erklärung ist dieser P., ein Aeltester der Entmann-
schen Werkstatt, vertrieben, welcher vor Kurzem, um dem Beweise,
als habe er Verabredungen gegen den früheren Allg. W. aus-
gesprochen, zu bezeugen, dem W. eine schriftliche Ehrenerkennung
überreichen ließ. Selbst der Stadtmag. Wächter am 7. d.
M. in Bezug auf Herrn W. erklärte: „Ich will den Menschen
nicht mehr leben“ — hat demnach im vorigen Monat dem Zu-
sammens-Berathung gegenüber zugestanden, daß der W. eine ge-
richtliche und fähiger Mensch sei, und daß sogar der Mehrtheil
im Fall der Wiederwahl Seitens des Wagistats nichts entze-
gen sehen dürfte.

Da der G. durch seine Verabredungen die Geschäftsfüh-
rung und den Charakter des Allgäu-Numers angreifen
versuchte, so möge die Gesellschaft hierdurch Kenntniß von den
Gründen der Handlungsweise des Biel nehmen, und mit Ver-
sicherung der von mir der Wahrheit gemäß dargelegten
Thatsachen, das von dem Biel angenommene Urtheil fällen.
Berlin, den 28. April 1852.

Natich, Kassenmeister.

Der heutigen Uebersicht-Zeitung liegt eine Anzeige

der Rahnadel-Fabrik von
Etrepn Weißel's Witwe und Sohn
in Nachen br.